



SAMMLUNGSBEREICH RÖMISCHE ARCHÄOLOGIE

Soldaten und Gladiatoren

*Zum Neufund einer Gladiatorenstatuette
aus dem Gardelager von Carnuntum*

Von Eduard Pollhammer

Der Neufund einer Gladiatorenstatuette aus einem militärischen Kontext bildet den Anlass, das Thema der Gladiatur neuerlich¹ aufzugreifen und nach verbindenden Momenten von Soldaten und Gladiatoren zu fragen.

Die Bronzestatue kam 2022 bei archäologischen Untersuchungen zum Vorschein, die in Kooperation der Abteilung Kunst und Kultur des Landes Niederösterreich mit dem Österreichischen Archäologischen Institut der Österreichischen Akademie der Wissenschaften sowie der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik im Lager der Statthaltergarde von Carnuntum durchgeführt wurden. Diese *castra singularium*, 2013 mithilfe geophysikalischer Messungen durch das Ludwig Boltzmann Institut für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie entdeckt, sind neben dem Legionslager und dem Auxiliarkastell das dritte in Carnuntum nachgewiesene permanente römische Militärlager und eines der wenigen bekannten Beispiele für Kasernen einer Statthaltergarde im Römischen Reich.

Die Ergebnisse der Geophysik lassen ein ummauertes Areal von 1,73 Hektar erkennen, das sich durch eine Rei-

he von Besonderheiten von den anderen beiden Militärlagern in Carnuntum unterscheidet.² So ist die Anlage nach Osten zum Legionslager ausgerichtet und es fehlt ihr der eigentliche fortifikatorische Charakter. Zwar ist das Lager von einer starken Mauer umgeben, diese weist aber weder Eck- und Zwischentürme noch ein vorgelegertes Grabensystem auf. Nur am Südtor lassen sich zwei Tortürme erkennen. Die Innenbebauung wird vom zentralen Stabsgebäude (*principia*), der Unterkunft des Kommandanten und den Mannschaftsbaracken eingenommen. Die Funktion der weiteren Gebäude ist derzeit noch nicht genauer bestimmbar.

Die Leibgarde des Statthalters setzte sich aus Fußtruppen und Gardereitern zusammen. Diese *equites* und *pedites singulares* wurden für eine gewisse Zeit von den Auxiliartuppen für die Garde abkommandiert. Als *singulares* wählte man sie sinngemäß einzeln für ihren besonderen Dienst am Statthalter aus.³ Das Kommando über die Gardetruppe hatte ein Centurio aus den Legionen. Die Stärke der Statthaltergarde dürfte entsprechend der Größe und Bedeutung der Provinz Oberpannonien 500 bis 600 Mann betragen haben. >>

Die Grabungen im Gardelager konzentrierten sich in der Kampagne 2022 auf das Lagerheiligtum und zwei anschließende Dienst- und Versammlungsräume im hinteren Bereich des Stabsgebäudes. In der Schüttung einer direkt an diesem vorbeiführenden Lagerstraße fand sich die 6,9 Zentimeter hohe Bronzestatue des Gladiators, der einen Lendenschurz (*subligaculum*) mit Gürtel sowie rechts einen Armschutz (*manica*) trägt. Die Beine sind gebrochen, doch am abgewinkelten linken Bein ist noch der obere Teil einer hohen Beinschiene (*ocrea*) zu erkennen. Den großen Helm mit plastisch ausgebildeten Visiergittern ziert ein hoher geschwungener Federkamm. In der rechten Hand hält der am Boden kniende Gladiator ein gekrümmtes Schwert (*sica*), das ihn als *thraex* („Thraker“) ausweist; mit der linken greift er zur breiten Krempe des Helms. Gezeigt wird der Moment, bevor er den ausgestreckten Zeigefinger nach verlorenem Kampf zur Kapitulation erhebt. Gladiatoren in diesem Kapitulationsgestus sind ein beliebtes Motiv in der Kunst und auf Alltagsgegenständen.

Der *thraex* gehört zu den „ethnischen Waffengattungen“, den ältesten in Zusammenhang mit militärischen Unternehmungen der Römer entstandenen Gladiatortypen. Der Typus erscheint in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr., als im Zuge der Mithridatischen Kriege zahlreiche thrakische Kriegsgefangene nach Rom gelangten.⁴ Kriegsgefangene bildeten lange Zeit auch die größte Zahl an Kämpfern für die Gladiatorenspiele.

Gerade das römische Militär dürfte wesentlich zur Verbreitung des Gladiatorenwesens beigetragen haben. Bis zur Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. verwendeten Infanteriesoldaten und Gladiatoren denselben Typus des *gladius*, des charakteristischen römischen Kurzschwerts. Danach scheinen die Schwerter im gladiatorischen und im militärischen Bereich andere Entwicklungen genommen zu haben.⁵ Unabhängig von der Verwendung des *gladius*, der namensgebenden Waffe für die gesamte Gladiatur, finden sich Gemeinsamkeiten von Soldaten und Gladiatoren bei den Kampftechniken wie auch bei Trainingsmethoden.⁶ Vor allem das Training

am Übungspfehl (*palus*) wendeten Soldaten und Gladiatoren gleichermaßen an.⁷ Laut dem römischen Autor Valerius Maximus ließen sich römische Soldaten während der Kimbernkriege 105 v. Chr. von gladiatorischen Fechtmeistern im Nahkampf unterrichten.⁸ Spätestens damals fanden die Methoden der Gladiatorenausbildung Eingang ins römische Heer.

Auch Organisation und Rangordnung der Gladiatoren waren militärisch geprägt. Ihre Dienstgrade, die aus dem militärischen Bereich entlehnt waren, wurden nach dem Übungspfehl, dem *palus*, benannt. Für jede Waffengattung gab es einen *primus palus*, der, wie der *primus pilus* bei den Centurionen, den höchsten Rang einnahm.

Ein Zusammenhang mit dem Militär tritt nicht zuletzt bei der Errichtung von Amphitheatern in Erscheinung. Sie entstanden, so wie in Carnuntum, häufig in der Nähe von Legionslagern und dienten als Mehrzweckbauten der Austragung nicht nur von Gladiatorenspielen und Tierhetzen, sondern auch von Paraden und Übungen der Truppen. Neben dem Amphitheater der Lagervorstadt von Carnuntum befand sich ein Heiligtum der Nemesis, die als Göttin des gerechten Schicksals und als Bestraferin von Hochmut vor allem im militärischen und gladiatorischen Umfeld verehrt wurde.⁹

Die Gladiatoren, die in der Arena auftraten, lieferten den Soldaten Darbietungen höchster Kampfkunst. Sie hatten aber auch noch anderweitig Vorbildcharakter, da sie im besonderen Maße die militärischen Tugenden, vor allem Tapferkeit (*virtus*) und Disziplin, aber auch Todesverachtung, den Willen zum Sieg und das Streben nach Ruhm, verkörperten.

Die Nähe der Gladiatoren zur römischen Armee zeigt sich auch bei einer Begebenheit, von der Tacitus berichtet. So werden Gladiatoren im Heer des Feldherrn Quintus Iunius Blaesus erwähnt, der 14 n. Chr. einen Aufstand der Legionen in Pannonien erfolgreich niederschlug.¹⁰ Der Dienst in der Armee war allerdings römischen Bürgern und freien Provinzbewohnern vorbehalten, Gladiatoren hingegen waren wie Sklaven vom Heeresdienst ausgeschlossen. Dennoch unterhielt >>



Visualisierung: LBI ArchPro/ZAMG (M. Wainner), ÖAI/ÖAW (C. Gugg)

Kasernen der Statthaltergarde: oben Bodenradar, unten die archäologische Interpretation der Prospektionsergebnisse



Orthofoto
der Grabung im
Stabsgebäude
des Gardelagers

das Militär offenbar eigene Gladiatorentruppen, die bei Siegesfeiern auftreten und möglicherweise auch bei Totenfeiern mitwirken konnten.¹¹ In dem von Tacitus erwähnten Ereignis dürften die Gladiatoren aber entweder als Ausbilder der Soldaten oder als Leibwache des Feldherrn gedient haben. Seit der römischen Republik wurden die Kommandeure bei Unternehmungen außerhalb Italiens durch Reiter und Fußsoldaten aus verbündeten nichtrömischen Völkern geschützt. Vereinzelt werden auch (ehemalige) Gladiatoren als Leibwächter zum Einsatz gekommen sein, wie es für die römische Aristokratie in der Hauptstadt mehrfach belegt ist.¹²

In den Provinzen war es nach Einrichtung der Statthaltersitze die Aufgabe der *equites* und *pedites singulares*, den aus dem Senatorenstand stammenden Statthalter, Vertreter des Kaisers und Repräsentant der römischen Herrschaft, zu schützen. Einem dieser Elitesoldaten wird auch die Gladiatorenstatuette gehört haben. Solche Statuetten aus Bronze oder Ton, die als Fanartikel weit verbreitet waren, zeugen von der Begeisterung der Römer für die Gladiatorenkämpfe und von deren Allgegenwart in ihrem Leben. Vielleicht fühlte sich der Gardesoldat aber noch etwas enger mit Gladiatoren verbunden als der „normale“ Fan.

¹ Vgl. Eduard Pollhammer: Held der Arena. Die Statuette eines außergewöhnlichen Gladiators. In: Armin Laussegger, Sandra Sam (Hrsg.), Tätigkeitsbericht 2021 der Landessammlungen Niederösterreich und des Zentrums für Museale Sammlungswissenschaften. St. Pölten 2022, S. 41–43.

² Vgl. Christian Gugl, Mario Wallner: Die Kasernen der Statthaltergarde in Carnuntum (Pannonia superior). In: Zoltán Havas (Hrsg.), Authenticity and experience. Governor's palaces of Roman imperial period and the limes, Proceedings of the international conference, Budapest, 5–6 November 2018. Aquincum Nostrum II. 8. Budapest 2019, S. 26–34.

³ Vgl. Dirk Schmitz: Die Garde der niedergermanischen Statthalter in Köln. In: Kölner Jahrbuch 54, 2021, S. 303–305.

⁴ Vgl. Laurent Gorgeat: Der Gladiator. Ein hochspezialisierter Kämpfer im Dienste römischer Tugenden. In: Gladiator. Die wahre Geschichte. Ausst.-Kat. Antikenmuseum Basel und Sammlungen Ludwig. Basel 2019, S. 79–84.

⁵ Vgl. Marcus Junkelmann: Gladiatoren. Das Spiel mit dem Tod. Mainz 2008, S. 91f.

⁶ Vgl. Gerhard Horsmann: Untersuchungen zur militärischen Ausbildung im republikanischen und kaiserzeitlichen Rom. Berlin 1991, S. 133–148.

⁷ Vgl. Vegetius, *Epitoma rei militaris* I, 11, 14–18.

⁸ Vgl. Valerius Maximus, *Facta et dicta memorabilia* II, 3, 2.

⁹ Vgl. Marcus Junkelmann: Gladiatoren. Die Wirklichkeit hinter der Legende. Oppenheim am Rhein 2022, S. 40f.

¹⁰ Vgl. Tacitus, *Annales* I, 22f.

¹¹ Vgl. Siegmund Schnurbein: Eine hölzerne Sica aus dem Römerlager Oberaden. In: *Germania* 57, 1979, S. 133f.

¹² Vgl. Thomas Wiedemann: *Emperors and Gladiators*. London 1992, S. 123.



Bildlampe aus Carnuntum mit der Darstellung eines kapitulierenden Gladiators, 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr. (Inv.Nr. CAR-K-464)